

Nr. 1/ Feb. 86

# SPERRE



MÜNSTERANER ARBEITSLOSENZEITUNG

§116 AFG

§1 BSHG

§91 AFG

§15 SGB I



Erstes selbstverwaltetes Arbeitslosenzentrum in Münster

Märchenstunde beim OB

Von Einem der auszog um Arbeit zu suchen

**Nun ist es soweit !**

Münster hat seine erste und einzige Arbeitslosenzeitung, die von und für Arbeitslose hergestellt wurde. Die 'SPERRE' erscheint voraussichtlich vierteljährlich. Die Zeitung möchte die Probleme der Arbeitslosen aufzeigen und deren besondere Situation darstellen. Sie will ein Sprachrohr für Arbeitslose sein und ihre Interessen vertreten. Jeder soll und Kann sein Anliegen hier einbringen. Wir, d.h. die Redaktion, sind für jede Anregung dankbar. Wir werden uns bemühen, diese in Form eines Artikels oder eines Leserbriefes zu veröffentlichen.

**Wir sitzen Probleme nicht aus !  
Wir melden uns zu Wort,  
wir machen jetzt DRUCK !**

Euer AK Druck

P.S.  
Die Redaktion trifft sich jeden Dienstag ab 15.00 im Arbeitslosenzentrum der Arbeiterwohlfahrt am Sentmaringer Weg 69

# Zahl der Arbeitslosen auf neuem Höchststand

Fast 45 Prozent der „Neuen“ kommen aus dem Dienstleistungssektor

Münster. Mit 12,8 Prozent erreichte die Arbeitslosenquote im Januar einen Höchststand seit der Neugründung des Arbeitsamtsbezirks Münster vor sechs Jahren. Die fröhlichen Witterungsverhältnisse historien im vergangenen Monat auf dem Arbeitsmarkt ihre Wirkung. Erstmal in diesem Winter stieg die Arbeitslosigkeit jahresweit bedingt kräftig an.

Jedoch sind nach Angaben des Arbeitsamtes nicht nur saisonale Gründe allein verantwortlich, denn nahezu 45 Prozent aller neuen Arbeitslosen kamen aus dem Dienstleistungssektor. Am Monatsende waren 12.328 Mädchen und Frauen ohne Arbeit. Das sind 571 mehr als im Dezember. Stellungsangebote lagen zum gleichen Zeitpunkt lediglich 312 vor.



ARBEITSLSEN - THEATERGRUPPE

BEGINN: Wochenende vom 22./23.2.88  
14.00-22.00 bzw. 10.00-15.00  
ab 3.3.88 regelmäßig montags von  
14.00-17.00

In dieser Zeit möchte ich mit den Teilnehmern ein Theaterstück zum Thema Arbeitslosigkeit entwickeln, da ich selber einmal arbeitslos war und wieder sein werde. Dieses Theaterstück wird sich aus kleinen kabarettistischen Szenen zusammensetzen, die verschiedene Aspekte des Themas behandeln.

Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Durch die eigene Betroffenheit wird es uns nicht schwerfallen gemeinsam Ideen zu diesem Thema zu sammeln und zu spielen. Anfang Mai soll das Kabarett in einer kleinen Veranstaltung im Arbeitslosenzentrum an der Grevener Str. 67a vorgeführt werden. Anmeldungen werden im Arbeitslosenzentrum Grevener Str. unter der Telefonnummer 0251 / 29 44 81 angenommen.

Leitung: Monika Schramm  
Grundausbildung für  
Theaterpädagogik

## Blüm: Frühlings-Vorboten

### Im Januar wieder mehr als 2,5 Millionen Arbeitslose

*Was wir noch nicht wissen:  
Sperre für neue Zahnarzt-Praxen*



Impressum:  
Herausgeber: Arbeitskreis "DRUCK"  
Redaktion: Herbert Attermeier, Susanne Beck, Harald Messinger, Christoph Fries, Michael Schnaus, Liane Sommer, Catrin Steuber  
V.i.S.d.P.  
Adresse: Arbeitslosenzentrum der Aktionsgemeinschaft Münsteraner Arbeitsloser e.V., Grevener Str. 67a  
Telefon: 296681  
Arbeitslosenzentrum der Arbeiterwohlfahrt, Sentmaringer Weg 69  
Telefon: 75727  
Weitere Mitarbeiter: Walter Oellers, Juliane Tinkloh, Wolfgang Ptsch, Ingrid Winkelkötter, Walter Becker. Die Karikaturen von Burkhard Fritzsche sind entnommen aus: 'Im Land des Lächelns', VSP Verlag u. Sozialmagazin Dex. 85; Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Künstlers  
Druck: Copy-Shop Neubrückerstr. 3a  
Erscheinungsweise: vierteljährlich  
Wesentliche gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.  
Die Redaktion würde sich freuen, wenn ihre Arbeit durch Spenden und Anzeigenaufträge unterstützt würde.  
Anzeigenannahme: Durch die Arbeitslosenzentren  
Spenden: Bank für Gemeinwirtschaft  
Konto-Nr: 10 16 70 94 00  
BLZ: 400 10 111  
Stichwort: 'Druck'

An dieser Stelle noch unser besonderes Dank an Kuno Ries, unseren unermüdlichen Computerfachmann vom IFS

## Erstes selbstverwaltetes Arbeitslosenzentrum in Münster

Nach langem Kampf mit der Bürokratie ist es uns gelungen, ein autonomes Arbeitslosenzentrum in der Stadt Münster zu bekommen. Wir, die Aktionsgemeinschaft Münsteraner Arbeitsloser e.V., mußten sehr lange dafür kämpfen. Nach fast zweijährigen Verhandlungen mit der Stadt und den Wohlfahrtsverbänden konnten wir schließlich am 18. Oktober 1985 unser Zentrum mit einer Fete eröffnen.

Die Räumlichkeiten im ehemaligen EBÄCKO-Gelände an der Grevener Str. 67a wurden uns von der Stadt mietfrei zur Verfügung gestellt. Damit war die Bedingung verknüpft, daß die Träger der freien Wohlfahrtsverbände (Arbeiterwohlfahrt, Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, Innere Mission, Caritas und Deutsches Rotes Kreuz) die Arbeit des Zentrums beratend unterstützen. Als weiteres Mitglied in diesem Beirat ist der Deutsche Gewerkschaftsbund vertreten. Neben der inhaltlichen Unterstützung erhalten wir vom Beirat auch finanzielle Hilfe.

Da diese Unterstützung aber bei weitem nicht ausreicht, haben wir Mittel des Ministeriums für Arbeit,

Gesundheit und Soziales (MAGS) aus dem Fond zur Finanzierung von Arbeitslosentreffen und -zentren beantragt. Seit Monaten streiten wir uns über die Erfüllung der 'Richtlinien' und vergeuden viel Zeit und Energie, die wir lieber für unsere eigentliche Arbeit verwenden würden.

Wir leben mit dem Vorwurf, angeblich kein den Richtlinien entsprechendes Programm gemacht zu haben; aber es ist den Behörden nicht klarzumachen, daß wir zur Planung und Durchführung eines angemessenen Programms Geld benötigen, und somit unsere Arbeit unnötig blockiert wird.

Trotzdem haben wir von Anfang an mit Hilfe von Arbeitslosen und Arbeitenden ein umfangreiches Programm auf die Beine gestellt. Dazu gehört ein Beratungsangebot in allen Fragen, die sich durch Arbeitslosigkeit ergeben können (z.B. Ärger mit Arbeits- und Sozialamt, Schulden oder persönliche Probleme). Mann/Frau kann sich aber auch mit anderen Betroffenen austauschen, sich bei Veranstaltungen und Seminaren informieren oder sich einfach nur beim Kaffee mit anderen gemütlich zusammensetzen.

Gleichzeitig wurden die kahlen ehemaligen Lagerräume von uns hergerichtet, welches eine Menge Zeit und Energie kostete; dabei kann man jedoch viele handwerkliche Tips und Tricks mitbekommen.

Auch für das kommende Vierteljahr haben wir wieder ein Programm in Zusammenarbeit mit dem Arbeitslosenzentrum der Arbeiterwohlfahrt erstellt. Wir sind daran interessiert mit weiteren Einrichtungen zusammenzuarbeiten. Ideen von anderen Initiativen aufzugreifen oder auch unsere Räume für autonome Gruppen zur Verfügung zu stellen.

Arbeitslosigkeit darf nicht als persönliche Schuld empfunden werden. Wir müssen uns zusammenschließen, die Probleme offen darlegen und gemeinsam für unsere Rechte kämpfen. Das Arbeitslosenzentrum bietet die Chance unsere Ziele zu verwirklichen.

Ingrid und Michael

PS: Für Geld oder Sachspenden sind wir dankbar. Hier unsere Kontonummer:

Bank für Gemeinwirtschaft: Kontonr. 1016909400, BLZ: 40010111

## Das ALZ in den Augen eines Arbeitslosen

### Ohne Moos nichts los



Soll ich nun 'Hurra' schreien, in Entzücken ausbrechen, daß wir hier in Münster endlich ein Arbeitslosenzentrum haben? Oder soll ich in Depressionen verfallen, weil dies so dringend nötig ist hier in Münster?

Es ist besser für mich und die anderen 12000 Arbeitslosen, keines von beidem zu tun! Wir sind unserer Illusionen beraubt worden, niemals wieder Arbeit zu bekommen.

Oder?

Und doch gefällt mir die Idee endlich eine Anlaufstelle zu haben, wo mir das Gefühl vermittelt wird, wieder als normaler Mensch anerkannt zu werden und zu funktionieren.

Meine ersten Schritte zum ALZ waren bei der Eröffnung: kahle, leere Räume, die allein gefüllt waren mit Menschen, die voller Pläne waren, oder auch nur sympathisierten mit der Vorstellung, aus diesem Zentrum eine Begegnungsstätte für Arbeitslose (ein schreckliches Wort) und arbeitende Menschen zu machen. In meiner Naivität war ich überzeugt, innerhalb von ein paar Wochen sind wir soweit, daß die Massen zu uns strömen würden, die Räume

eingerrichtet wären und unser Programm laufen würde. Und heute? Der Enthusiasmus ist weg, dafür muß ich sehen, daß in der Realität alles viel langsamer voran geht.

Auch merkte ich, der ich zufällig zum ALZ kam, daß der Wille etwas zu erreichen, durch bürokratische Gegenmaßnahmen unbewußt, vielleicht aber auch bewußt gebremst wurde. Denn ohne Geld sind die schönsten Träume, die in die Tat umgesetzt werden sollen, nicht zu verwirklichen. Denn umsonst geht nur die Sonne auf!!!!

Bekannt ist ja, daß Arbeitslose wenig Geld besitzen, darum werden zahllose Briefe an die Ämter der

Stadt und des Landes geschrieben, und ich als Arbeitsloser war enttäuscht festzustellen, daß der Papierkrieg zur Hauptaufgabe des ALZ zählte, weil für Ämter, wie üblich, dies wichtiger ist, als der Mensch, der seine Arbeit verloren hat.

Bisher haben wir von dieser Seite noch keinen Pfennig zu sehen bekommen. Dadurch wird der Ausbau des ALZ unnötig gelähmt. Von der Bezeichnung Treff oder Zentrum hängt die Höhe der Förderung ab.

Für mich als Arbeitsloser sind jegliche Formen formaljuristischer Argumentationen über die Bezeichnung "Treff" oder "Zentrum" nicht wichtig, denn damit kann ich meine Ideen nicht verwirklichen. Und doch, Ihr Paragrafenreiter, werde ich nicht weglassen aus diesem Zentrum, denn dieses Zentrum gibt uns die Möglichkeit, mit Würde unsere Arbeitslosigkeit zu tragen, und gerade darum bleibe ich in diesem Zentrum, bis es keinen Arbeitslosen mehr gibt.

Ein Arbeitsloser im ALZ

## "Leise rieselt der Schnee ..."

### Märchenstunde beim OB

Arbeitslose, Sozialhilfeempfänger und Minderverdienende leben nach wie vor am Existenzminimum. Mit verschiedenen Protestaktionen forderte der Arbeitskreis "Münster-Paß" die Stadt auf, sich endlich ihrer Verantwortung diesen Menschen gegenüber zu stellen. Diese Forderung besteht seit nunmehr einhalb Jahren, und wird regelmäßig in den Sozialausschüssen mit CDU/FDP-Mehrheit abgeschmettert.

In seiner letzten Aktion am 20.12.85 übergab der Arbeitskreis "MS-Paß" seinen Wunschzettel im Rathaus den "Weihnachtsmännern" der Stadt. Zu friedlichen Klängen ("Leise rieselt der Schnee...") wurden die Wünsche vor dem Friedenssaal noch einmal öffentlich vorgetragen. So sah der Wunschzettel aus:

Wunschzettel der Arbeitslosen Münsters an die "Weihnachtsmänner" der Stadt, Weihnachten 1985

- Einführung des Münster-Passes für Arbeitslose, Sozialhilfeempfänger und Minderverdienende mit folgenden Vergünstigungen:

50% Ermäßigung im öffentlichen Nahverkehr

Vergünstigungen bei allen kommunalen Kultur-, Freizeit- und Bildungseinrichtungen (städt. Bäder, städt. Bühnen, Volkshochschule, Museen etc.)

Benutzung städtischer Kantinen

- Schaffung eines kommunalen Ausbildungszentrums wie im DGR konzipiert und gefordert

- Kommunales Beschäftigungsprogramm mit mindestens 3- bis 5jähriger Beschäftigungsdauer

- Verbot von Überstunden in städtischen Einrichtungen

- Verbot von direkter und indirekter Zwangsarbeit für Sozialhilfeempfänger

- Schaffung einer Frauengleichstellungsstelle

- Heraufsetzung des Arbeitslosengeldes u. der Arbeitslosenhilfe auf das Maß von 1981 (68% Arbeitslosengeld, 63% Arbeitslosenhilfe)

- Erhöhung der Sozialhilfe gemäß der Richtlinien des Deutschen Vereins, d.h. 31,3 % und Erhöhung von 1981-1985

- Besseres Angebot an preiswertem Wohnraum, z.B. durch Bewirtschaftung des Wohnraums (Wohnberechtigungsschein)

- Wirtschaftsförderung gekoppelt mit Arbeitsplatzgarantie

- Verbesserung der Finanzkraft der Kommunen durch Erhöhung der Gewerbesteuer

Arbeitslose fordern die Stadt

Münster auf, sich endlich der Verantwortung zu stellen!

Frohes Fest wünschen Eure Arbeitslosen!

Einer der angesprochenen "Weihnachtsmänner" bescherte dem Arbeitskreis dann auch prompt einen persönlichen Brief, den wir hiermit veröffentlichen.

#### DER OBERBÜRGERMEISTER DER STADT MUNSTER

Sehr verehrte Damen,  
sehr geehrte Herren,

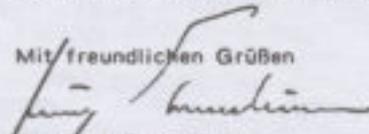
23. Dezember 1986

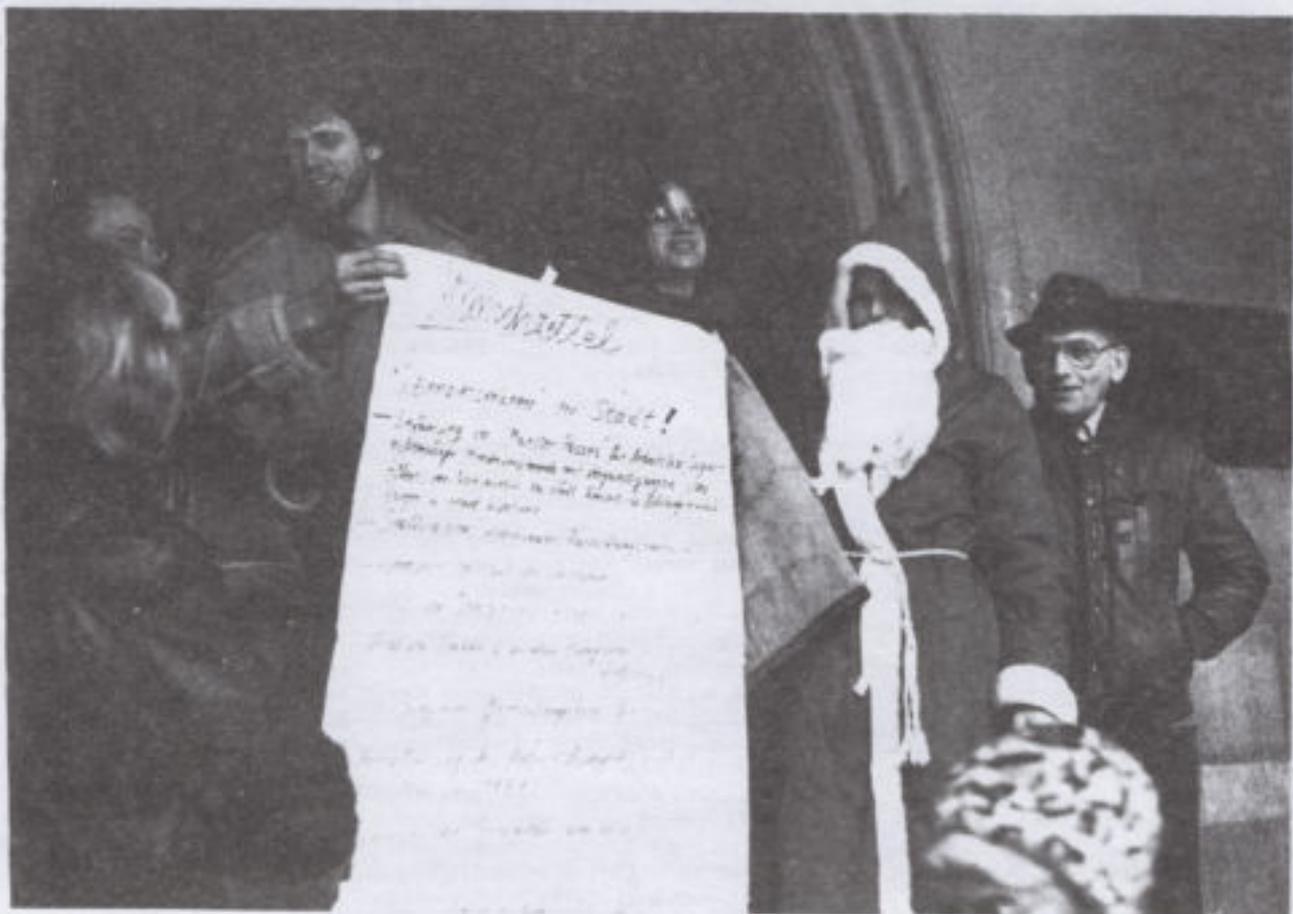
Ihren Wunschzettel an die "Weihnachtsmänner" der Stadt habe ich erhalten. Leider hatte ich am letzten Freitag keinen Termin mehr frei, um Sie persönlich begrüßen zu können. Ich war gantztägig in der Jury, in der es um die Entwürfe zum Neubau des Stadtmuseums und der Stadtbücherei ging. Ich denke, daß es an diesem Tag auch um Sie ging. Das mit dem Bau des Stadtmuseums und der Stadtbücherei verbundene Investitionsvolumen wird auf den Arbeitsmarkt in unserer Stadt, vor allem im Bereich des Handwerks, nicht ohne Wirkung bleiben.

Nach den neuesten bundesweiten Arbeitsmarktprognosen, die in ihrem Trend zunehmend stabiler werden, ist für das neue Jahr Optimismus angebracht. Die sparsame Finanzwirtschaft des Bundes hat bereits in diesem Jahr 1985 250 000 neue Arbeitsplätze geschaffen. Vorsichtige Prognosen sprechen von 300 000 neuen Arbeitsplätzen im nächsten Jahr. Diese Zahlen belegen eindrucksvoll, daß sparsame Haushaltsführung der öffentlichen Hand erste Voraussetzung ist für ein positives Investitionsklima der privaten Wirtschaft. So bin ich zuversichtlich, daß der haushaltspolitische Kurs unserer Stadt, dessen Richtigkeit und Erfolg nicht zuletzt durch die Sparpolitik des Bundes bestätigt wird, auch Ihnen zugute kommen wird. Ein Großteil Ihrer Wünsche ist durch den Rat unserer Stadt bereits politisch beantwortet (Münsterpaß, Ausbildungszentrum, Gleichstellungsbüro für Frauen). Sie haben aber auch Wünsche vorgetragen, für die die "Weihnachtsmänner" des Bundes zuständig sind (Arbeitslosengeld, Sozialhilfe).

Ihren Wunschzettel werde ich mit diesem Antwortschreiben weder abhaken noch zu den Akten legen. Vielleicht bietet sich zu Beginn des neuen Jahres einmal die Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen. So wünsche ich Ihnen allen ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr 1986.

Mit freundlichen Grüßen

  
Dr. Jörg Twenhöven



Hier nun unsere Antwort, die wir ihm nicht ersparen möchten.

Sehr geehrter Herr Dr. Twenhöven!

Zunächst möchten wir uns für Ihren persönlichen Brief bedanken. Daß Sie keine Zeit fanden, unseren Wunschzettel entgegenzunehmen, weil Sie gerade unterwegs waren, um neue Arbeitsplätze zu schaffen, finden wir sehr beeindruckend.

Wir sehen jedoch nicht, daß der Neubau des Stadtmuseums und der Stadtbücherei neue Arbeitsplätze schafft. Die von Ihnen beauftragten Firmen werden sicherlich auf Stammpersonal zurückgreifen können, der Rest

wird, wie üblich, mit Überstunden ausgeglichen werden.

Leider fällt es uns nach wie vor schwer, den von Ihnen verbreiteten Optimismus zu teilen. Wahrscheinlich haben Sie bei Ihrer vielen Arbeit übersehen, daß wir mittlerweile 2,5 Millionen Arbeitslose haben, und die Tendenz weiterhin steigend ist. Auch werden Sie mangels eigener Betroffenheit nicht bemerkt haben, daß es erhebliche Kürzungen im Sozialbereich gab.

Wir fragen uns, wieviel Unverfrorenheit dazu gehört, armen Leuten das Wenige, das sie noch besitzen wegzunehmen, und dann zu behaupten es wäre zu ihrem Besten. (Schon mal was von "Neuer Armut" gehört?)

Es ist richtig, daß ein Großteil unserer Wünsche bereits durch den Rat der Stadt politisch beantwortet wurde, was im Klartext jedoch heißt: ABGELEHNT! Dies macht deutlich, daß die Stadt Münster nach wie vor mit ihrer Sparpolitik Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger konsequent ausgrenzt.

Ihr Versprechen unseren Wunschzettel weder abzuhaken noch zu den Akten zu legen, können wir nur als blanken Zynismus empfinden. Ist unser Wunschzettel denn nicht bereits durch die "politische Beantwortung" abgehakt?

Als "Weihnachtsmann" der Stadt waren Sie für uns eine schwere Enttäuschung, wenn auch Ihr Brief einen langen Bart hat.

Arbeitskreis "Münster-Paß"

# Ein untaugliches Mittel zur Bekämpfung von Arbeitslosigkeit

## Ein bißchen Geschichte

Bereits Ende des 18., Anfang des 19. Jahrhunderts, vor der eigentlichen Entstehung der sozialen Frage, trat Johann Gottlieb Fichte für ein Recht auf Arbeit (RaA) und die Gewährleistung des Existenzminimums des Einzelnen ein. Er vertrat damit als erster auf deutschem Boden die Idee eines sozialistischen Staatwesens.

Von dieser Zeit an beschäftigte man sich in Deutschland immer wieder mit dieser Problematik, wie Bernd Klees dies in seinem Buch "Das Recht auf Arbeit" - anschaulich aufzeigt (lesenswert!).

In allen Epochen gab es die Forderung nach Arbeitsplätzen und nach wirtschaftlicher und sozialer Sicherheit. Den gesamtgeschichtlichen Hintergrund an dieser Stelle aufzuzeigen würde zu weit führen; es soll jedoch nicht darauf verzichtet werden, die "Maßnahmen zur Überwindung von Arbeitslosigkeit" im Faschismus aufzuzeigen, die im Gesetz "zur Verminderung von Arbeitslosigkeit" vom 1. Juni 1933 enthalten sind. :

"Vorschriften, die eine mittelbare Arbeitsbeschaffung verfolgen und zwar:

1. Die Überführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft.... (!)
2. Die Förderung der Eheschließungen.... (!)
3. Die Wirtschafts-, namentlich Steuererleichterungen.... (!!!)

4. Die Einschränkung der Maschinenverwendung ( in der Zigarrenindustrie )

Daneben bestehen noch eine Reihe von Sondermaßnahmen und zwar unter anderem:

1. Der freiwillige Arbeitsdienst, (...freiwillig, soz. Jahr?)
2. Die Landhilfe,
3. Der Eigenheimbau,
4. Maßnahmen zur besseren Verteilung der Arbeit, d.h. konkret:
  - Senkung der Arbeitszeit
  - Beseitigung der Doppelverdiener,
  - Verbot von Nebentätigkeit der Beamten ( 30.6.1933/RG-BI. I S.433 )
  - Kampf gegen Schwarzarbeit
5. Maßnahmen zur Erhaltung oder Neubildung selbstständiger Existenzen...."

Bernd Klees zitiert in seinen Ausführungen einen Bericht, der - im Auftrag des Exilvorstandes - in "Berichte der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (Sopade)" in ihrem ersten Jahrgang 1934 abgedruckt wurde: " Im Stadium der Arbeitsschlacht kam es den Nationalsozialisten noch darauf an, die Arbeitslosen in Arbeit zu bringen; im Stadium des Arbeitstausches kommt es ihnen nur noch darauf an, sich die Arbeitslosen vom Halse zu schaffen - statistisch und finanziell. Das ist das

gemeinsame Ziel all der entscheidenden Maßnahmen wie der verschiedensten Methoden der Arbeitsstreckung, der Verhängung von ZuZugssperren über Großstädte, der Kampf gegen die Schwarzarbeit, der Pflichtarbeit der Wohlfahrtserwerbslosen (!), des Landjahres der Schulentlassenen, des hauswirtschaftlichen Jahres für junge Mädchen (vgl. Berufsfindungsjahr?) und vor allem der zwangsweisen Entfernung möglichst vieler Jugendlicher aus ihren Arbeitsstellen..."

Die oben ausführlich wiedergegebenen Maßnahmen des "Dritten Reiches" zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit werden sicherlich zum Teil auch in der Bundesrepublik eine gewisse Renaissance erleben, wie neben der Einschränkung der Nebentätigkeit von Beamten, der "Rückführung" von Frauen an den "Herd" im Rahmen der "Neuen Mütterlichkeit" auch ein Seitenblick auf die regierungsunabhängige Kampagne zur "Bekämpfung der Schwarzarbeit" im August 1983 beweist. Das Förderungsprogramm für Selbstständige einschließlich des Programms für Neugründung weist in dieselbe Richtung. Sind diese erschreckenden Parallelen wirklich Zufall; oder wird hier auf ALTBEWÄHRTES DEUTSCHES GUT zurückgegriffen???

## Recht auf Arbeit = Anspruch auf ABM?

Gesetzesgrundlage gemäß § 91 AFG In den §§ 91-95 ist die rechtliche Grundlage für "Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung" festgeschrieben. Dabei erläutert der § 91 Absatz 2 AFG die förderungswürdigen Arbeiten: solche, die im öffentlichen Interesse liegen, deren Endergebnis der Allgemeinheit zugute kommt. Die Förderung erfolgt aus Mitteln der Bundesanstalt für Arbeit (wichtig! Nicht aus dem Portemonnaie von Kohl!)

Der § 91 Absatz 3 besagt: "Bevorzugt zu fördern sind:

1. Voraussetzungen für die Beschäftigung von Arbeitslosen in Dauerstellung zu schaffen ( insbesondere die Folgen von Strukturveränderungen oder technischen Entwicklung auszugleichen) oder
2. Strukturverbessernde Maßnahmen vorzubereiten, zu ermöglichen oder zu ergänzen, oder
3. Arbeitsgelegenheiten für langfristig arbeitslose Arbeitnehmer zu schaffen oder
4. die soziale Infrastruktur zu verbessern"

Bei den Leistungen nach § 91 AFG handelt es sich um Ermessensleistungen nicht um Pflichtleistungen!

Mit diesem Gesetz sollen drei Aufgaben erfüllt werden:

- Arbeitslosigkeit soll abgebaut werden;
- Der einzelne arbeitslose Arbeitnehmer soll eine dauerhafte, qualifikationsgerechte

Wiedereingliederung in den Arbeitsprozess erreichen:

- Die Förderungsleistungen sollen Impulse zur Durchführung von Strukturverbesserungen, insbesondere der sozialen Infrastruktur vermitteln in der Absicht, damit die Grundlage für zusätzliche Dauerarbeitsplätze zu schaffen!!!

## Beschäftigte mit Zeitvertrag im öffentlichen Dienst 1983

	Beschäftigte	Vollbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
	Öffentlicher Dienst		
	188 551	102 126	86 425
davon Frauen	80 853	38 807	42 046
	Unmittelbarer öffentlicher Dienst		
Bund <sup>1</sup>	4 945	4 202	743
Länder	113 056	47 699	65 357
Gemeinden	47 556	36 264	11 292
Kommunale Zweckverbände	2 242	1 836	406
Bundesbahn	48	13	35
Bundespost	11 893	4 586	7 307
Summe	179 740	94 600	85 140
	Mittelbarer öffentlicher Dienst		
Sozialversicherungsträger <sup>2</sup>	2 612	2 107	505
Bundesanstalt für Arbeit	6 166	5 387	779
Träger der Zusatzversorgung <sup>3</sup>	33	32	1
Summe	8 811	7 526	1 285

<sup>1</sup> ohne Soldaten, <sup>2</sup> Sozialversicherungsträger unter Aufsicht des Bundes und der Länder, <sup>3</sup> Zusatzversorgung des Bundes, der Länder und Gemeinden/Gemeindefverbände

# ABM heute

Freundlichst wird der Arbeitslose vom zuständigen Sachbearbeiter am Arbeitsamt darauf aufmerksam gemacht: "Sie sind nun bereits sechs Monate arbeitslos und haben somit den Anspruch auf eine zu 80% geförderte ABM erworben!" Das klingt als sei nun eine besondere Qualifikation erworben worden, oder als sei dies das "Superangebot", bei dem jeder nur noch zugreifen muß! Doch leider, wie fast immer hat die Sache einen bzw. zwei Haken:

1. Es gibt nicht einmal ausreichend Träger, die bereit sind, qualifizierte Leute für nur 20% des Gehaltes einzustellen;

2. Es gibt immer noch die Arbeitslosen, die trotz ihres FRUSTES, 6 Monate arbeitslos zu sein, nicht bereit sind, sich mit einem Trostpflaster zufriedenzugeben; stattdessen fordern sie ihr Recht auf einen festen Arbeitsplatz mit Nachdruck ein!

Beim Beobachten der Arbeitsmarktlage drängt sich die Frage auf, inwieweit durch das Gießkannenprinzip, nach dem ABM-Stellen vergeben werden, der Abbau, bzw. keine adäquate Aufstockung von sozialen Leistungen in festen Arbeitsplätzen forciert wird.

Es kann eindeutig festgestellt werden, daß ABM-Stellen keine künstlich geschaffenen Arbeitsplätze sind, daß vielmehr ehemals Planstellen, die im Zuge der Sparmaßnahmen gestrichen wurden, nun mit ABM-Leuten besetzt werden, so daß notwendige und sinnvolle Arbeiten auch weiterhin verrichtet werden können. (Diese Stellen finden wir in vielen Bereichen sozialer Tätigkeiten, sowie in der Bearbeitung öffentlicher Grünflächen und Müllbeseitigung)

Gleichfalls gibt es Beispiele dafür, daß Tätigkeitsbereiche neu eingerichtet werden, die mit ABM-Leuten besetzt werden, so daß ohne jedes Risiko für den Träger ausprobiert werden kann, wo ein Bedarf besteht. Dies heißt für den ABM-Betroffenen, im Zeitraum von (vorab) einem Jahr ein Tätigkeitsfeld aufzubauen und den Nachweis zu erbringen, daß er/sie effektive Arbeit geleistet hat, die es erfordert, fortgesetzt zu werden (vielleicht ein weiteres Jahr!?)

Wer selbst im letzteren Fall die (berechtigten?) Hoffnung hegt, über diesen ABM-Platz in den Genuß einer festen Anstellung zu kommen, wird in der Regel eines Besseren belehrt, denn der nächste ABMler soll ja schließlich auch einmal dürfen!!!. BR In der Tat gibt es auch die, so gern zitierten Paradebeispiele dafür, daß Arbeitslose über den Umweg ABM einen festen Arbeitsplatz bekommen haben; nur dies ist NICHT DER REGELFALL; außerdem ist da, wo ABMkollegen/innen auf feste Stellen nachrückten konnten,

festzustellen, daß der ABM-Vertrag die Funktion einer unverhältnismäßig langen Probezeit gehabt hat.

Zusätzlich sei vermerkt, daß bei einem solchen Auswahlverfahren nicht weiter verwunderlich ist, daß kritische, nicht optimal angepaßte und oftmals gewerkschaftlich engagierte Kollegen keine Chance auf einen festen Arbeitsplatz haben.

In wessen Interesse ist denn das???

Erforderlich ist und bleibt eine Beschäftigungspolitik, die den Zielen des AFG (s.o.) Rechnung trägt, nämlich Voraussetzungen für die Beschäftigung von Arbeitslosen in Dauerstellung zu schaffen!!!

## Trends

Reaktionäre Kräfte, die auch in den Gewerkschaften zu finden sind (nicht mal auf die ist Verlaß), sprechen sich für ein stärkeres "Rollieren" der zur Verfügung stehenden Stellen aus; d.h., ABM-Stellen sollen - entgegen früherer Praxis, wo zumindest die Chance auf Verlängerung um ein weiteres Jahr gegeben war - nur noch für maximal ein Jahr von einer Person besetzt werden, nach dem Motto: "Jeder Arbeitslose soll wenigstens 1x in fünf Jahren arbeiten dürfen!"

Noch Fragen???

Es liegt doch wohl auf der Hand: durch die "HOFFUNGSMACHE" auf ABM wird eine Ruhigstellung und Anpassung der Arbeitslosen bezweckt!!!

GOTT SEI DANK, gibt es auch LICHTBLICKE! So erarbeitete die ÖTV Berlin im September 1984 ein ABM-Info, aus dem hier ein Auszug angefügt werden soll:

*Wenn wir 25 Stellen  
von öffentlichen Dienst weg-  
kurzen*



*... und dafür kleine  
ABM-Stellen unter  
20 Stunden einrichten.*



*... haben wir  
mindestens 20 arbeits-  
lose Jugendliche von  
der Straße und sparen  
die Sozialversicherung!*



*Genial!*



"Die Rechte der ABM-Beschäftigten sind sehr beschnitten. Sie werden personalrechtlich nur begrenzt vertreten. Sie verdienen im Vergleich zu Festangestellten wesentlich weniger und werden stärker gemäßregelt. Ihre schwache Position wird häufiger ausgenützt. Sie müssen oft auch Planstellenarbeit leisten. Sie werden schneller gekündigt, denn: "80 000 drücken sich an unseren Türen die Nasen platt", so ein Angestellter beim Senator für Arbeit und Betriebe. D.h. mit einem Potential von 80 000 Arbeitslosen in Berlin, daß jederzeit verfügbar und überall einsetzbar ist, wird es nicht mehr notwendig, feste Arbeitsplätze zu schaffen. Selbst bestehende feste Stellen sind vom Abbau bedroht. Darum fordern wir ABM-Arbeiter und -Angestellten: **ABSCHAFUNG DES ABM-PROGRAMMS!**

ABM ist keine Lösung für Massenarbeitslosigkeit. Im Gegenteil, sie wird dadurch gefördert.

ABM bewirkt zunehmenden Stellenabbau in allen Bereichen durch Streichungen und Ersetzungen durch ABM-Kräfte.

ABM schwächt die Arbeitnehmerposition.

**AUCH WIR WOLLEN FESTE ARBEITSPLÄTZE!**

Eine zweite positive Auseinandersetzung mit ABM kann hier angeführt werden, nämlich: auf dem 13. ordentlichen Gewerkschaftstag der Gewerkschaft Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft (GGLF) übte deren Vorsitzender, Willi Lojewski, Kritik an dem "massiven Einsatz von Arbeitslosen über Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in Gartenbau und Forstwirtschaft", ohne daß sie die Chance auf einen Dauerarbeitsplatz bekämen, während gleichzeitig die Arbeitslosigkeit im Organisationsbereich der GGLF steigt. Der Gewerkschaftstag forderte in einem Antrag, Schluß zu machen mit der Praxis, Dauerarbeitsplätze durch den Einsatz von ABM-Kräften zu vernichten.

PS In Münster soll der Bürgerpark Nord mit einem umfangreichen Projekt, über ABM-Kräfte geschaffen werden.

## Brief von Einem, der auszog, um Arbeit zu suchen

Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister!

Ich bin nun schon seit über 3 1/2 Jahren arbeitsloser Diplom-Pädagoge und gelte beim Arbeitsamt inzwischen als Härtefall. Ich weiß nicht, ob es richtig ist, von einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme zu träumen, wie das so viele von uns tun: die vom Arbeitsamt wollen es ja gerne regeln mit der ABM, auch wenn die von der Gewerkschaft skeptisch sind. Wenn ich nur erst einen Träger gefunden hätte, der mich anstellen will!

Wie es denn dazu gekommen ist, wollen Sie wissen? Nun, da muß ich weit ausholen. Obwohl Sie ja leider nicht von der SPD sind, werden Sie sich sicher noch an die frühen 70er erinnern: damals setzten wir alle große Hoffnungen in die Demokratisierung der Gesellschaft und fragten uns an der Uni, weshalb wohl die Arbeiterklasse zu bescheuert war, ihre Rolle als revolutionäres Subjekt auch einzunehmen. Unser Nachdenken über Adorno hat uns damals zu richtig kritischem Bewußtsein verholfen; soziales Engagement und Veränderung der Gesellschaft waren angesagt.

Aber die Erwartung, nach dem Studium einen Berufseinstieg zu finden, erwies sich als unrealistisch: ich habe mich mit Fabrikarbeit und Babysitting durchgeschlagen. Es war jetzt schon Anfang der 80er, und wir Diplom-Pädagogen mußten unsere Hoffnungen auf Stellen immer wieder neu begraben. Deshalb habe ich, werter Oberbürgermeister, damals eine unterbezahlte Stelle als Erzieher in einem privaten Internat angenommen. Der Berufseinstieg brachte jedoch wenig Freude: so mußte ich den jungen Zöglingen ständig die Zigaretten wegnehmen oder sie mahnen, mit den Digitalarmbandweckern nicht das Silenzium zu stören. Ein Schlachter, ein verkrahter Lateinpauker und ein ehemaliger Ausbilder der Bundeswehr gehörten zum pädagogischen Stammpersonal, das uns akademisch vorgebildete Jugendarbeiter mißtrauisch beugte. Die Gymnasiasten interessierte nur eins: das Wochenende. Da konnten sie die Zwangsanstalt für 2 Tage hinter sich lassen. Die attraktive Erziehungsinstitutin zwinkerte mir immer häufiger zu - sie war mit dem Fallschirmspringer liiert - meinte dann aber, ich sei für den Job zu sensibel, obwohl Einfühlungsvermögen in den jungen Menschen angeblich vorhanden, solle ich es doch besser mal mit



Behinderten versuchen. Ich war also vor Ablauf der Probezeit, sogar bevor ich einen Arbeitsvertrag unterzeichnet hatte, wieder arbeitslos - ein Zustand, der bei mir inzwischen schnell zu psychosomatischen Reaktionen führt!

Die Worte der Erziehungsleiterin muß ich tatsächlich irgendwie beherzigt haben; irgendwann saß ich dann in einem Mercedes Benz Kleinbus und fuhr körperbehinderte Kinder zur Schule. Heute betrachte ich das als Vorqualifikation zum Taxifahrer. Mit meinem Daimler, mit dem ich fast täglich mindestens einmal am Drubbel stehe, verbindet mich eine echt libidinöse Beziehung!

Aber die Geschichte ist noch nicht vollständig: etwas Hoffnung habe ich dann doch noch geschöpft. 2 Jahre nach dem Examen gewährte mir das Arbeitsamt eine Trainingsmaßnahme für arbeitslose Diplompädagogen. Heute gibt's sowas nicht mehr - heißt heute alles ABM. Da haben wir gemeinsam mit dem Hauptamtlichen, dem Pastor und einem Macker vom Stadtjugend-

damt an einer Konzeption zur evangelischen Jugendarbeit gebastelt. Da wurden dann friedensbewegte Lieder angestimmt und die Jugendlichen durften ihre Teestube selbst einrichten. Alles in allem hat es mir dort am besten gefallen! Allerdings ist die ABM des Jugendarbeiters dort inzwischen auch ausgelaufen. Der hatte sich vorwiegend um arbeitslose Jugendliche aus der Hiltruper Gemeinde gekümmert!

Verehrter Oberbürgermeister, auch wenn es Sie schockiert, und das sollte es, denn ich bin kein Einzelfall: ich bin wirklich tief gesunken. Die Arbeitslosigkeit nach einer halbjährigen Trainingsmaßnahme hat mich damals in eine tiefe seelische Krise gestürzt. Arbeit hatte ich ein halbes Jahr später bei Rumpelfix gefunden: einer Ihrem Sozialausschuß wohlbekanntem Rehabilitationsfirma im sozialpsychiatrischen Nachsorgebereich. Klingt phantastisch, gelle! Die Jungs, die dort arbeiten, haben - anders als ich - die Nervenlinik hinter sich und

## WARNUNG VOR DEM AUSSENDIENST DES ARBEIT-SAMTES

Durch eine Änderung des Arbeitsförderungsgesetzes (AFG) hat die Regierung mal wieder die Situation von Arbeitslosen verschlechtert. Dort, wo Arbeitslose in sog. eheähnlichen Gemeinschaften mit Partnern leben, die (noch) ein Einkommen oder Vermögen haben, sollen diese Partner zum Unterhalt herangezogen werden.

Um das Bestehen solcher eheähnlichen Gemeinschaften festzustellen, hat sich das Arbeitsamt (AA) - mit zusätzlichen Stellen? - einen Außendienst zugelegt, der nun überraschend bei Beziehern von Antragstellern auf Arbeitslosenhilfe (AlHi) auftaucht, die Wohnung inspiziert und Antragsteller und/oder Partner in ein Gespräch verwickelt, in dem dann festgestellt wird, ob/daß der Arbeitslose "Zuwendungen" erhält. Glaubt man, dies festgestellt zu haben, muß das AA laut geändertem Gesetz das Einkommen des verdienenden Partners so wie bei Ehegatten berücksichtigen.

### GESETZ UND ÜBERPRÜFUNGSPPRAXIS SIND HÖCHST FRAGWÜRDIG!!

1. Es besteht kein Rechtsverhältnis zwischen Arbeitsamt und dem "Partner". Der Partner hat also absolut keine Veranlassung

- sich dem Arbeitsamt als solcher erkennen zu geben
- Mitarbeiter des Arbeitsamtes in die Wohnung zu lassen
- sich auf Gespräche einzulassen. Man baut auf Höflichkeit und soziales Verhalten, um dies zum Nachteil des Arbeitslosen auszunutzen.

2. Die Wohnung steht unter besonderem Schutz und wenn Arbeitslose bei der Antragstellung angeben, sie würden keinerlei Unterhalt bekommen, muß das Arbeitsamt (ähnlich wie bei Beziehern von Sozialhilfe) davon ausgehen, daß diese Angaben richtig sind. Nur bei "begründetem Verdacht" darf das Arbeitsamt versuchen, die Angaben durch eigene Ermittlungen (Hausbesuche, Bett, Küchenschrank und Konto) überprüfen.

Natürlich hat der Außendienst kein Recht, sich zwangsweise Zugang in die Wohnung zu verschaffen; das Arbeitsamt muß fragen: "Dürfen wir hereinkommen?", und wenn man/frau sagt: "Nein!", darf/muß das Arbeitsamt draußen bleiben.

### Ist das Denunziantentum, das durch solche Gesetzgebung entsteht, gewollt?!

3. Jeder Amtsträger ist zur Auskunft (§ 15 SGB I) und Beistand (§ 13 SGB V) verpflichtet; also auch der Außendienst. Er muß also darauf hinweisen, daß man/frau ihm den Zugang zur Wohnung nicht gestatten muß.

4. Sollte jemand die Frechheit haben, dem Außendienst den Zugang wirklich zu verweigern, kann das Arbeitsamt versuchen, Bescheide und Zahlung von Leistungen wegen mangelnder Mitwirkung zu verzögern. Dagegen jedoch kann der Antragsteller per Sozialgericht vorgehen.

5. Es ist auch wichtig, daß der Antragsteller seine Bedürftigkeit unterstreicht, indem er frühzeitig beim Sozialamt Leistungen beantragt. (ggf. unter Hinweis auf bestehende Ansprüche und schleppende Bearbeitung beim Arbeitsamt) Wer sich durch Anleihen bei Freunden über Wasser hält, gibt Anlaß zu der Vermutung, daß er ausgehalten oder unterhalten wird.

6. Jeder Arbeitslose und jede Arbeitslose sollte umgehend ein Arbeitslosenzentrum von Hausbesuchen verständigen, damit diese ihren Beitrag dazu leisten können, daß das Arbeitsamt bald von dieser unangenehmen Aufgabe befreit wird.

sollen nun dem "normalen Arbeitsmarkt" wieder zugeführt werden. Was ich Ihnen verraten möchte: während meiner gut 2jährigen Tätigkeit dort - wir haben Münsteraner Dachböden entrümpelt und Trödel verkauft - mußte ich immer häufiger an Ulrike Meinhof denken. Sie war doch mal Studentensprecherin in Münster und bei den Ostermärschen dabei und wie ich in der Jugendarbeit tätig. Man wolle sie und ihre Gruppe psychiatrieren, hieß es damals in gewissen radikalen Kreisen, erinnern Sie sich?

Gott sei's gedankt: so törichte Gedanken kommen mir heute nicht mehr. Ich habe seit einem Jahr die Psycho-Szene hinter mir gelassen und inzwischen den seriösen Beruf eines arbeitslosen Akademikers ergriffen: Ich bin, wie schon erwähnt, Taxifahrer. Mit meinem Zooer Diesel kutschiere ich die Nutten zum Gesundheitsamt, ältere Damen aus den hiesigen Altersheimen in die städtische Freizeit Einrichtung in der Aegidistraße oder einen Gangster aus dem Bahnhofsmilieu zur nächsten Apotheke, wo er seine Rheumatabletten abholt. Man weiß das meist nicht so genau. "Fahrgäste" denkt man angewidert und meint den anonymen Anderen - kein Gedanke mehr an Adornos berühmte Frage "Erziehung - wozu?"

Außerdem ist die Geschäftslage meistens eher mies. Für 5,20 DM vom Drubbel zum Aegidi einmal um den Stadtkern juckeln, mir, werter OB, kommt das immer wie Autoscooter auf dem Send vor. Man sieht natürlich immer wieder und immer wieder gern die gleichen Gesichter: arbeitslose Diplompädagogen, Lehrer...

Aber auch als Akademiker nimmt man nicht so gern derlei Zumutungen hin. Die Freude am Infantilen ist doch eher vorübergehender Natur, und so kommt es, daß ich doch wieder von ABM träume.

Der Wolfgang vom Arbeitslosenzentrum würde mir wahrscheinlich am liebsten einen Paken Flugblätter von der Gewerkschaft in die Hand drücken und sagen: "Los, Junge, verteil doch mal eben!" So einfach kann man mich aber nicht mehr überzeugen! Das ist auch überhaupt nicht das Problem. Wie Sie das sehen, würde ich allerdings gerne von Ihnen erfahren!

Mit freundlichen Grüßen

Ein arbeitsloser Diplompädagoge  
(H.M.)

# Notizen aus der Ausbildungsprovinz

## Wie werde ich Fachberater/in in der Familienarbeit?

Dieser Frage bin ich nachgegangen, und das Resultat mag manche in Erstaunen versetzen.

Das Arbeitsamt bietet örtlich und überörtlich für bestimmte Berufsgruppen Maßnahmen bzw. Trainingsmaßnahmen an. Diese sollen eine (Wieder-) Eingliederung der Arbeitslosen in den Arbeitsmarkt bewirken.

Eine Maßnahme findet zur Zeit in Bielefeld in Trägerschaft der Deutschen Angestellten Akademie unter dem Dach der DAG (Deutsche Angestellten Gewerkschaft) statt. Ziel des Kurses ist es, einen Abschluß "Fachberater/in in der Familienarbeit" zu erlangen, was auf den ersten Blick gesehen, gar nicht so abstoßend wirkt. Nun - denkt sich der lesende Mensch, der womöglich noch abbeitslos ist - was steckt dahinter?

Für die Arbeitsämter Münster und Bielefeld sowie den Fachvermittlungsdienst waren für die Maßnahme Frauen und Männer aus folgenden Berufsgruppen interessant: Sozialarbeiter, Sozialpädagogen, Diplompädagogen, Psychologen, Soziologen und Lehrer. Insgesamt 43 Leute starteten im April 1985 durch - in einen (neuen) beruflichen Einstieg mit Hilfe dieser Maßnahme. Für viele Teilnehmer war sie die letzte Chance: Das Arbeitsamt hätte die Stellenvermittlung für sie total eingestellt, wenn sie die Maßnahme abgelehnt hätten.

Das Zentrum der Wünsche und das Nirwana der Hoffnung rankten sich um die Ausbildung in "klientenzentrierter Gesprächsführung (GF)", die mit einem echten Zertifikat abschließt nach den Richtlinien der

"Gesellschaft für wissenschaftliche Gesprächsführung (GWG)".

Nun denn - es ging los mit Sitzungen in "Selbsterfahrung", wobei jeweils 10 Teilnehmer eine Gruppe bildeten. Das alles führte ein Herr W. Wilk, seines Zeichens Ausbilder in der GWG und niedergelassener Psychotherapeut in Bielefeld. Geht man davon aus, daß er mindestens 100.-DM pro Stunde erhält, macht er "Jede Menge Kohle" im Laufe der 1 3/4 jährigen Ausbildung.

Aber wer hat denn heutzutage etwas dagegen, wenn jemand im Schweiß seines Angesichtes Geld verdient!? Nur floss der Schweiß nicht nur unserem lieben Therapeuten - heute sagt man: Trainer - das Gesicht runter, es war eher umgekehrt: Wir, speziell unsere Gruppe, hatten ganz schöne, nicht nur Schweiß - Ausbrüche wenn wir Herrn W. nur schon von weitem hörten. Es artete in Psychoterror aus: ihm fehlte die Qualifikation, uns auch nur annähernd auf einen bestimmten Wissensstand über klientenzentrierte GF - speziell Herrn Rogers - zu bringen, uns fehlte bald die Geduld.

Nun denn: kurz vor Weihnachten kündigte Herr W. unserer Gruppe: plötzlich sah er sich nicht mehr in der Lage mit uns weiterzuarbeiten. Alsdann erschien ein Herr Hellmann, Kollege des Herrn W. auf der Bildfläche; er bildet die Leute im Suchtberaterkurs der Deutschen Angestellten Akademie Bielefeld in GF aus. Eine Probesitzung vor Weihnachten und wir hatten wieder den Kaffee auf; er könne nur mit den Leuten zusammenarbeiten, die etwas über sich erzählen - speziell in diesem Fall: ein Erlebnis aus der Kinder- und Jugendzeit. Diese Fleischbeschauung auf Probe machten einige von uns nicht mit und wurden mit dem Stempel "bockig" versehen. Also, Ende gut - fast alles gut: am 10.1.1986 teilte uns Herr H. mit, er wolle und könne nicht mit uns zusammenarbeiten, da es mit uns ja nicht so einfach wäre, wie mit einem "Sonntagnachmittags-Kaffeekränzchen". Mal sehn, was uns der Osterhase demnächst beschert, vielleicht fliegt er Herrn Rogers aus den USA für uns ein - Oberguru der Gesprächspsychotherapeuten - aber: wird sich

ERWIN ERPEL

### genießt das Leben



## Gedichte zur neuen "Freiheit"

(vom Nichtsnutz zum Selbstnutz)

das Arbeitsamt auf dessen Honorarforderungen einlassen?

Liebe Leser und Leserinnen, es ärgert mich, daß diese GWG die Legitimation besitzt, Ihre Ausbilder auf uns loszulassen, ohne daß eine Kontrolle durch die Öffentlichkeit - Arbeitsamt, Presse, Parteien - gegeben ist.

Hier endet nun leider mein Artikel. Nicht, daß es nichts Neues mehr aus Bielefeld gäbe - jeder Tag dort ist ein Überraschungsei - aber ein wenig Zündstoff will ich mir für die nächste Ausgabe der SPERRE aufsparen - nach dem Motto: Fortsetzung folgt...

Stop! Nun hätte ich doch fast vergessen, die Frage: Wie werde ich ein Fachberater in der Familienarbeit? zu beantworten. Bis jetzt allerdings sehe ich mich nicht in der Lage dazu; die Ausbildung ist ein einziges Chaos in den Augen der Teilnehmer. Nicht nur das: Auf Kosten von Arbeitslosen verdienen sich einige Damen und Herren eine goldene Nase, ohne daß deren Qualifikation als Dozenten und Ausbilder hinterfragt wird. Das Arbeitsamt verschwendet auf diese Weise ungeheure Mengen von Steuergeldern ohne Kontrolle durch die Öffentlichkeit.

C.S.

Nie hab ich deutlicher  
den Weltengang  
erfahren können,  
als in dieser Zeit  
des Nichtstuns.  
Durch keine Verpflichtung abgelenkt  
beobachtet  
wie die Sonne ihren Weg geht,  
die Jahreszeiten wechseln,  
der Tag  
die Nacht ablöst.  
Sie alle für sich  
haben kein Gesicht,  
nur das,  
das ich ihnen gebe:  
ich kann es als Wunder bestaunen  
vor der Unbegreiflichkeit  
des Kosmos erschauernd  
oder  
es einfach nur ätzend finden.

II

Arbeitslos  
ein Zustand zwischen  
Sinnlos  
und  
Grenzenlos

Du darfst wählen

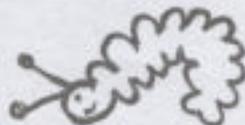
Aber es ist ein schönes Stück  
Arbeit.

(Walter Oellers)



WER FINDET DEN RICHTIGEN WEG ???????????

Schauen Sie nur den Hirnwurm an: viele Wege mit keinerlei ahnbarem Hinweis, welcher der richtige sein mag; lange Wege, die erst spät erkennen lassen, ob sie Sackgassen sind oder nicht - sogar wenn man Kauern überspringt.



Für die richtige Lösung gibts im Arbeitslosenzentrum Grevener Straße eine kleine Anerkennung. Darüber hinaus natürlich Hilfen durch das Labyrinth der Paraphen und der Behörden !!!!

## Das Leben des Nichtsnutz

(vom Nichtsnutz zum Selbstnutz)

"So gut möchte ich es auch einmal haben." "Schlafen solange ich will." "Endlich tun was ich möchte."

Das Leben eines Nichtsnutz - endlich das Leben eines Selbstnutz. Nütze dir doch einmal selbst, 15 Stunden am Tag. Überprüfe deine Phantasien bei der Arbeit, über all das, was du gerne tätest. Könntest du 15 Stunden damit füllen? Ja? Sehr gut!! Fülle acht Wochen damit, das macht 840 Stunden und nach diesen acht Wochen hat der nächste Tag wieder 15 Stunden voller Selbstnutz. Da muß deine Phantasie etwas mehr strapazieren, zumal die Realbilder deine Schönmalerei längst eingeholt haben. Jeder einzelne Tag erhält seine Bedeutung erst durch dich. Lange Schlafen am Morgen? Meinetwegen den ganzen Tag, bis du vor Schläffheit nasse Füße kriegst. Toll, keinen stört es, keiner hält es dir vor. Das ist Freiheit!!! Es kann keinen stören, niemand wartet auf dich. Du kannst den ganzen Tag schlafen, niemand merkt es und dem Tag selbst ist es egal. Die Sonne geht auch ohne dich ihren Weg. "Schlafen, solange ich will."

Ich bin schrecklich ausgeschlafen. Also nichts wie raus aus den Federn, morgens um acht, frisch, voller Tatendrang. Die Hände und das Gesicht kalt gewaschen, ein frisches Brötchen, ein Ei, zwei Tassen Kaffee und zum Schluß noch eine Zigarette und ab geht es. Ab geht es. Ab geht es. Was eigentlich? Frisch und wach stehst du vor dem abgeräumten Frühstückstisch, das Geschirr schon abgewaschen im Schrank und reibst erwartungsvoll die Hände. Es sieht aus wie gestern um 16 Uhr, als du deine erste Frühstückszigarette in deiner ausgelöf-felten Eierschale zerdrücktest. Nur, daß dir jetzt noch sieben bis acht Stunden an 16 Uhr fehlen. "Endlich

tun, was ich möchte." Dem Tag ist es wieder egal, ob du nun wartest, bis es dunkel wird oder nicht. Sein Gesicht ist neutral und wiederkehrend, deine Befindlichkeit ist deine Sache. Du hast dich sämtlichen äußeren Verpflichtungen entzogen und wunderst dich über die grenzenlose Gleichgültigkeit um dich herum? "So gut möchte ich es auch einmal haben." Du nützt niemandem mehr, und es wird keine Notiz von deinem Leben oder Sterben genommen. Was hattest du erwartet? Interessierte Köpfe? Blumen? Applaus? Laß dich von der Gleichgültigkeit anstecken und gehe unter. Mach dein Gefühl weiterhin von deinem Wert für andere abhängig. Suble dich in deinem Selbstmitleid, gebe dich deinen Ängsten und Depressionen hin, erkenne endlich wie sinnlos alles ist und wähle den Tod. Den Selbsttod. Aber Moment, irgendwie war der Beginn doch anders? Du träumtest in deinem Büro von grenzenloser Freiheit, von einer Stunde mehr Schlaf, von Leichtigkeit und Glück. Sollte all das so schwer sein? Nur in unserer Phantasie einfach und klar, wenn die Zeit zum Ausprobieren nicht vorhanden zu sein scheint? Ist es deshalb Lug und Trug? Oh, welch gnadenlose Entlarvung der Träume, die mich sonst durch mein Leben trugen. Alles Lüge! Ein Hoch der täglichen Eingespanntheit, denn dann kann ich ganz leicht meine Illusionen träumen. Oder sind sie trotzdem möglich? Schwierig zu leben, mit Abstrichen und Neuem, aber verdammt nötig.?!  
Vielleicht ist es zu lernen.  
Vielleicht das Wichtigste zu lernen.  
Ich jedenfalls versuche es!!

(Walter Oellers)

